



LIEBE IST... KUNST

INTERVIEW. *Das Sammlerehepaar Anne und Wolfgang Titze verbindet eine lange Liebesgeschichte - zueinander ebenso wie zur Kunst. Wolfgang Titze erzählt im Interview über diese Leidenschaft mit all ihren Höhen und Tiefen.*



KÜNSTLERINNEN

Beim großen Geld spielen Werke von Frauen kaum eine Rolle



NEUZUGANG

Das französische Auktionshaus Artcurial kommt nach Wien



STREET ART

Banksy – der berühmteste Sprayer der Welt, den keiner kennt

AUKTION
ZEITGENÖSSISCHE
KUNST

16. Oktober 2014, London

MIQUEL BARCELO

L'illa, 1995

Schätzwert

€400.000 - 475.000

(£320,000 - 380,000)

NÄHERE
INFORMATIONEN

Bonhams Wien

Tuchlauben 8, 1010 Wien

Dr. Jacqueline Nowikovsky

+43 1 403 00 01

vienna@bonhams.com

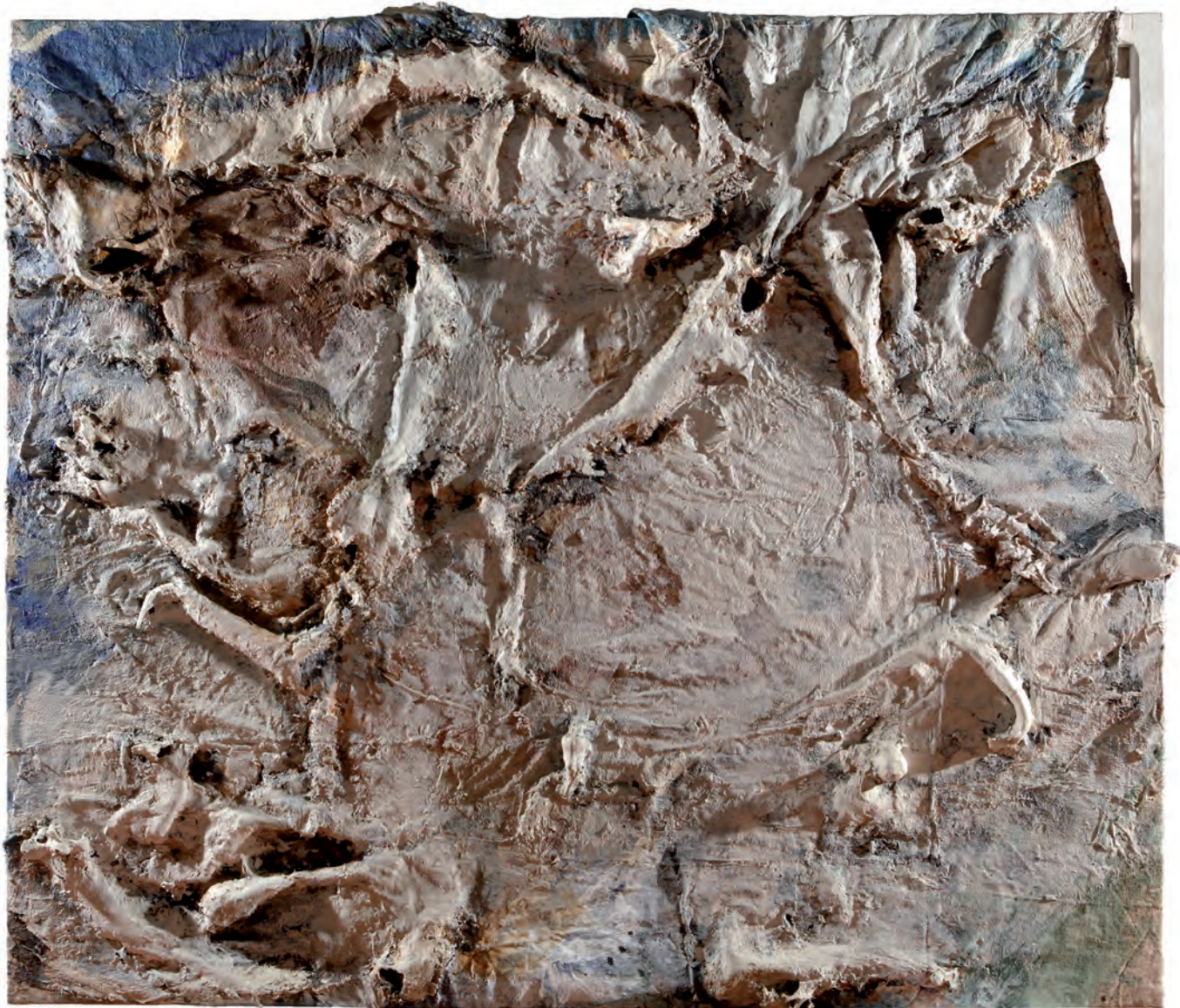
Bonhams London

Abteilung für

Zeitgenössische Kunst

+44 20 7468 5878

contemporaryart@bonhams.com



Bonhams

LONDON



Gläserne (Preis-)Decke am Kunstmarkt

Georg Baselitz behauptete einmal in einem Interview, Frauen könnten nicht so gut malen. Mit dieser Aussage versuchte er eine Erklärung dafür zu geben, warum der Unterschied des Preisniveaus zwischen männlichen und weiblichen Künstlern nach wie vor so groß ist. Dieser Satz ist wahrlich vielsagend und zeigt einen Teil des Problems auf. Nicht der Inhalt an sich, sondern die prinzipielle Überzeugung der Männer, den Frauen überlegen zu sein, ist das Thema. In der Kunst spiegelt sich wider, was auch in der Wirtschaft an der Tagesordnung steht: Wenn es ums Renommee geht, besetzen primär Männer die Posten. Frauen hinterfragen sich häufiger und widmen sich lieber der Entwicklung ihrer Arbeit als dem Konkurrenzkampf. Diese Machtspiele muss man auch mitspielen wollen und es gehört große Entschlossenheit und viel Selbstvertrauen dazu. An den Hebeln der Macht, egal, ob in den Unternehmen, der Politik oder der Kunstwelt sitzen immer noch überwiegend Männer, die vorrangig Männer fördern. Dabei gibt es heute viele herausragende Künstlerinnen, die es verdient haben, gefördert zu werden. Aber es sind vor allem die Männer, die das meiste Geld haben und lieber Werke von erfolgreichen männlichen Künstlern kaufen als von Künstlerinnen. Bei den Auktionen können sie sich dann mit ihresgleichen duellieren und beweisen, wer finanziell den längeren – wie man so sagt – Atem hat.

EVA KOMAREK
eva.komarek@wirtschaftsblatt.at



- 4 **Interview.** Kunstsammler Wolfgang Titze im Gespräch mit dem Investor.
- 10 **Analyse.** Der Unterschied des Preisniveaus für Werke von Frauen und Männern ist enorm.
- 12 **Interview.** Das Auktionshaus Artcurial kommt nach Wien. Der Investor fragt nach.
- 16 **Antike.** Kunst der Antike ist ein Blue Chip. In Basel findet die wichtigste Messe statt.
- 18 **Markt.** Russische Kunst boomt am Auktionsmarkt. Die Käufer sind vor allem Russen.
- 20 **Pop Art.** Robert Indianas „Love“ ist eine Ikone. Mit Warhol kann er aber nicht mithalten.
- 22 **Phänomen.** Anonym und doch weltberühmt: Sprayer Banksy mischt die Kunstwelt auf.
- 24 **Kunst am Bau.** Herausforderungen städtischer Architektur schaffen Kunstformen.
- 26 **Wertpapiere.** Viele alte Aktien und Anleihen wurden von Jugendstil-Künstlern gestaltet.

IMPRESSUM

WirtschaftsBlatt investor Medieneigentümer, Herausgeber, Verleger: WirtschaftsBlatt Medien GmbH, Anschrift: Hainburger Straße 33, 1030 Wien, Telefon: 01/60 117-0, Redaktion: DW 305, Fax 259, Vorsitzender der Geschäftsführung: Dr. Michael Tillian, Geschäftsführung: Mag. Herwig Langanger, Chefredaktion: Eva Komarek, Gerhard Hofer **Redaktionelle Leitung:** Eva Komarek; Geschäftsleiter Werbemarkt: Peter Steinlechner, DW 274 **Projekt- und Anzeigenleitung:** Andreas Kuritko, DW 182, Druckunterlagenübermittlung: anzprod@wirtschaftsblatt.at, **Produktion** Leitung: Ing. Matthias Netopilek, Layout: Thomas Kiener, Fotoredaktion: Alexandra Eizinger, Infografik: Martin Cmund, Ulrich Wagensommerer, Litho: Christian Stutzig, **Hersteller:** Druck Styria GmbH & CoKG, Styriastraße 20, 8042 Graz, **Web:** www.wirtschaftsblatt.at – Bankverbindung BA-CA 09494402200, BLZ 12000. Alle Rechte, auch die Übernahme von Beiträgen nach § 44 Abs. 1 Urheberrechtsgesetz, sind vorbehalten. Gerichtsstand ist Wien. **Offenlegung gem. § 25 MedienG.** <http://www.wirtschaftsblatt.at/impressum>



KUNST SAMMELN WIRD SELBST ZUR KUNST

INTERVIEW. *Kunstsammler Wolfgang Titze spricht über die Anfänge des Sammelns, die Begeisterung für Konzeptkunst und die Probleme eines künstlich gehypten Kunstmarktes.* VON EVA KOMAREK

Anne und Wolfgang Titze sind in der Kunstwelt einfach als „die Titzes“ bekannt. Wolfgang Titze ist Wirtschaftswissenschaftler und Unternehmensberater, Anne ist Journalistin und Fernsehproduzentin. Gemeinsam verliebten sie sich in Kunst und haben heute eine der wichtigsten Sammlungen des Minimalismus. Derzeit ist ihre Ausstellung im Belvedere und im 21er Haus zu sehen.

INVESTOR: *Sie beide spielen heute in der Oberliga der internationalen Kunstsammler. Wie hat das begonnen?*

WOLFGANG TITZE: Meine Frau war Weltklasse-Journalistin, ich Unternehmensberater und wir sind beide viel in der Welt herumgefahren. Da war nicht an Sammeln zu denken. Wir haben uns dann vor 25 Jahren getroffen und uns beide in Kunst verliebt und ineinander. Ohne meine Frau wäre ich nicht Kunstsammler geworden, obwohl mein Vater ein Künstler war und wir schon in unserer Jugend mit Kunst in Verbindung gebracht worden sind. Im Winter sind wir jedes Wochenende ins Kunsthistorische Museum gegangen und unser Vater hat uns die Bilder erklärt. Da ist schon die Wurzel gelegt worden. Meine Frau hat Geschichte und Philosophie studiert. Das heißt, der Samen war da, aber man braucht Anstöße, um zum ernsthaften Sammler zu werden.

Und was war bei Ihnen dieser Anstoß?

Einer der wichtigsten Anstöße war der französische Bildhauer Bernar Venet, der uns zur Minimal Art gebracht hat. Ohne ihn wären wir wahrscheinlich nicht so bedeutende Sammler in Minimal Art geworden. Wir haben in New York die Künstler kennengelernt, uns mit ihnen auseinandergesetzt und vor allem die Konzeptkunst entdeckt. Wenn Sie unsere Sammlung ansehen, werden Sie feststellen, dass wenig Figuratives dabei ist. Natürlich haben wir Baselitz und Anselm Kiefer, an denen kann niemand vorbei, aber insgesamt sind wir stark in der Konzeptkunst, weil es uns intellektuell

interessiert. Man kann nicht einfach Donald Judd ansehen und sagen, „ich finde das wunderbar“. Man muss verstehen, warum die Künstler das gemacht haben und dazu muss man sich intensiv mit Kunst beschäftigen. Minimal Art ist die radikalste Abkehr vom Bild in der Geschichte der Kunst, und wenn man das nicht nachvollzieht, kann man es auch nicht verstehen.

Wie ist das Ausstellungsprojekt im Belvedere entstanden, wo Sie Ihre Sammlung zum ersten Mal zeigen?

Wir haben uns immer gegen Sammlerausstellungen gewehrt. Wir haben seit Jahren permanent 60 bis 80 Werke in Museen, im Pompidou in Paris, im Moma in New York und eben auch im Belvedere. Wir arbeiten mit vielen Museen weltweit zusammen und alleine das beschäftigt uns schon derartig, dass wir keine eigene Ausstellung machen wollten, weil es sehr aufwendig ist.

Warum haben Sie dann mit Ihrem Prinzip gebrochen?

Wegen des Winterpalais (*lacht*). Frau Agnes Husslein – wir kennen einander schon lange und kooperieren intensiv – hat uns angerufen und gesagt, wir haben das Winterpalais neu bekommen und ich biete es euch für die Ausstellung an. Das hat mich begeistert und wir haben zugesagt. Im Gegenzug hat sie uns das Versprechen abgenommen, dass wir im 21er Haus eine Minimal-Art-Ausstellung machen müssen, und so haben wir dann beides gemacht. Wir haben im Winterpalais so gehängt, wie Prinz Eugen mit Kunst wohnen würde, und im 21er Haus ist es eine kuratierte Schau mit Minimal Art und Konzeptkunst. Für uns war das unglaublich interessant, weil wenn man 25 Jahre sammelt, verliert man manchmal den Fokus. Die Ausstellung war für uns ein Reinigungsprozess und wir haben jetzt zum ersten Mal beschlossen, uns doch von Werken, die nicht in die Sammlung passen, zu trennen.

Sind das dann ganze Bereiche oder einzelne Künstler? Einzelne Künstler, die uns in ihrer Entwicklung enttäuscht haben. Wir haben nie nur ein Werk gekauft,



Diskussion. Wolfgang Titze mit Mario Codognato, Chefkurator des 21er Hauses, vor einer Arbeit von Paola Pivi



Liebespaar.
Wolfgang Titze ist durch seine Frau Anne zum Kunstsammler geworden. Kaufentscheidungen treffen sie immer gemeinsam

sondern wir begleiten Künstler in ihrem Lebenslauf. Bei manchen Künstlern merkt man irgendwann, dass sie zu sehr dem Markt folgen, in die Massenproduktion gehen oder uninteressanter werden.

Wenn Minimal Art und Konzeptkunst Ihr Fokus ist, wie passen Künstler wie Baselitz oder Kiefer hinein? Jetzt haben sie uns am wunden Punkt erwischt. Wir haben zwischen 1990 und 2000 nur Minimal Art und Konzeptkunst gekauft. Wir waren auf allen Messen und haben dort die wunderbaren Werke von anderen Künstlern gesehen und haben sie nicht gekauft. Ich kann mich heute noch erinnern an eine Arbeit von Franz Gertsch, dem großartigen Schweizer Fotorealisten: Wir haben das Angebot bekommen und mir tut es heute noch in der Seele weh, dass wir es nicht gekauft haben. Irgendwann 2000 haben wir uns geöffnet. Der Hauptfokus ist nach wie vor Minimal Art und Konzeptkunst und das macht unsere Sammlung ja so wertvoll für die Museen, weil sehr tief gesammelt wird. Wir

haben beispielsweise 40 Arbeiten von Fred Sandback. Aber an den Ikonen kommt man nicht vorbei.

In der Tiefe, wie Sie Minimal Art sammeln, können Sie nicht alles sammeln. Was ist das Auswahlkriterium?

Das Auswahlkriterium ist Relevanz. Es beschäftigt uns die Ästhetik und der Gedanke, eine Sammlung für die Öffentlichkeit zu machen. Wir haben beschlossen, zwei oder drei Foundations zu machen und diese an zwei oder drei Museen zu geben. Da ist es nicht schlecht, wenn sie Ikonen der Kunst auch in der Sammlung haben. Von Robert Longo haben wir beispielsweise „Wave“, eines seiner wichtigsten Werke. Von Baselitz besitzen wir von 1968 ein Fraktionsbild – „Hunde aufwärts“ –, eines seiner wichtigsten Werke im Übergang zum Umdrehen des Bildes. Wir kaufen jetzt regelmäßig weiter Baselitz. Von Gerhard Richter haben wir „Waldstück – Okinawa“ von 1969. Es ist ein wichtiges Übergangswerk vom Fotorealismus zur Abstraktion. Auch Manson gehört in eine Sammlung, Kunst aus den 1960er-Jahren, wie Fontana und Giulio Paolini; das Bild, das wir besitzen, ist der Start der Arte Povera. Wir picken uns die historischen Momente heraus, um die Geschichte der Kunst erzählen zu können, auch wenn wir sie nicht in der Tiefe haben.

Sie haben anfangs auch Österreicher gekauft, Arnulf Rainer, Hermann Nitsch, haben sie dann aber abgesto-

» Wir picken die **historischen Momente** heraus, um die Geschichte der Kunst erzählen zu können

Wolfgang Titze, Kunstsammler

verändern sie ihre perspektive ...

VERKAUFS-AUSSTELLUNG
HERBST 2014

SINASI BOZATLI
NEW YORK - WIEN - ISTANBUL

27.10.14 - 15.11.14

EIN KATALOG ZUR AUSSTELLUNG
IST IN DER GALERIE ERHÄLTICH

VERKAUFS-AUSSTELLUNG
WINTER 2014

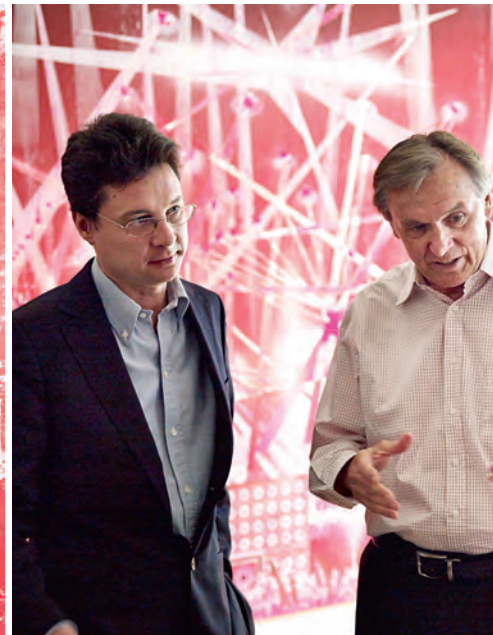
JULIA HANZL
GROTESK ART-SKULPTUREN

01.12.14 - 20.12.14

EIN KATALOG ZUR AUSSTELLUNG
IST IN DER GALERIE ERHÄLTICH



1010 wien, herrengasse 17
tel: +43 (1) 532 17 46
mobil: +43 664 43 50 195
mail: galerie@artziwina.com
www.artziwina.com



ßen. Wurm und Zobernig haben Sie hingegen in der Sammlung. Wer interessiert Sie in Österreich noch?

Von Rainer und Nitsch haben wir uns getrennt, weil wir nicht mehr zurechtkamen damit. Zobernig schätze ich sehr, er passt auch in unseren Fokus, den werden wir sicher weiterverfolgen. Es ist schrecklich, dass wir Maria Lassnig versäumt haben. Das ist eine unfassbare Künstlerin. Das war leider noch in der Periode, als

wir noch nichts Figuratives gekauft haben. Das Zweite, was ich bedaure, ist, dass wir keinen Franz West haben. Da wären wir auch auf der Suche.

Die Preise für Kunst sind enorm gestiegen. Betrachten Sie Kunst auch als Investment?

Nein, gar nicht. Ich habe nie eine Vermögensaufstellung gemacht. Kunst zu sammeln wird immer mehr

Anzeige

NEUE KUBIN-AUSSTELLUNG IN NEW YORK

AM 30. OKTOBER WIRD BEI SHEPHERD W&K GALLERIES, DEM NEW YORKER PARTNER DER WIENER GALERIE W&K - **WIENERROITHER & KOHLBACHER** -, EINE AUSSTELLUNG ÜBER ALFRED KUBIN ERÖFFNET.

In prominenter Lage, nur zwei Blocks vom Metropolitan Museum entfernt, präsentieren Shepherd W&K Galleries die erste Verkaufsausstellung mit Werken des Künstlers seit der bedeutenden Kubin-Ausstellung der Serge Sabarsky Gallery 1971 in New York. Die Präsentation bei Shepherd W&K Galleries knüpft auch an die erfolgreiche Kubin-Ausstellung der nur unweit gelegenen Neuen Galerie New York 2008 an, bei der der österreichische Zeichner und Schriftsteller einem breiteren New Yorker Publikum bekannt wurde und großen Anklang fand.

Unheimliche Aspekte

Im Hinblick auf die neue Hängung des benachbarten Metropolitan Museum, die den Wiener Secessionisten und Symbolisten besonderen Stellenwert einräumt, ist die Kubin-Ausstellung bei Shepherd W&K Galleries



„Der Vulkan“ von Alfred Kubin wird auch in der Ausstellung zu sehen sein.

von besonderer Aktualität. Sie spiegelt auch das erhöhte Interesse zeitgenössischer Künstler an grotesken und unheimlichen Aspekten in der Kunst wider.

Für einen kunsthistorisch fundierten Ausstellungskatalog garantiert Dr. Peter Assmann, ehemaliger Direktor des Oberösterreichischen Landesmuseums und anerkannter Kubin-Experte, der die Ausstellung auch kuratiert und eröffnet. Die Präsentation umfasst Arbeiten aus der gesamten Schaffenszeit Kubins; besondere Highlights stellen aber frühe Arbeiten des Künstlers dar, die auf dem Kunstmarkt äußerst selten sind.

Die Ausstellung wird am 30. Oktober 2014 um 18 Uhr eröffnet und ist bis 20. Dezember 2014 zu sehen.

Shepherd W&K Galleries
58 East 79th Street
New York, NY 10075
Tel.: +1 212 861 40 50
E-Mail: ShepherdNY@aol.com
Kontakt: Robert Kashey,
David Wojciechowski



selbst zur Kunst. Wenn Katar für eine Milliarde \$ Kunst aufkauft, wie soll ich da noch mithalten. Zu Beginn gab es 250 oder 270 Käufer, die die Art von Kunst gesammelt haben, die wir gekauft haben. Kein Mensch hat damals Donald Judd gekauft oder Agnes Martin oder John Chamberlain, da haben wir eineinhalb Jahre überlegen können, ob wir ein Werk kaufen. Heute ist die geschätzte Käuferzahl 150.000 bis 200.000. Da gibt es die Leute, die Kunst als Dekoration kaufen, das finden sie sehr stark in Amerika, wo man die jungen Künstler haben muss, um zum Klub zu gehören. Wenn sie in eine Wohnung eines Hedgefondsmanagers gehen, hängen da die drei, vier Künstler, wie Seth Price, Sterling Ruby, Jeff Koons, Warhol, die man haben muss.

Ist der Kunstmarkt künstlich getrieben?

Ich nenne keine Namen, aber ich weiß, dass es viele Künstler gibt, die an der Spitze sind, weil sie von den Galerien gemacht wurden. Galerien gehen bei den Auktionshäusern über Hintermänner rein und treiben die Preise nach oben. Auf einmal kostet der Künstler, statt 20.000 \$ 400.000 \$. Das ist der Primary Market. Der Secondary Market ist noch viel unangenehmer. Man kann heute keinem Auktionsresultat mehr trauen. Sie wissen nicht, wer hinter den Käufen steckt. Es wird gemunkelt, dass ein großer Teil der Auktionsware von den Auktionshäusern selbst erworben wird. Nehmen sie Pinault: Er ist Sammler, hat ein Auktionshaus und ist einer der größten Kunsthändler der Welt. Wie wollen Sie in dem Dickicht noch sehen, ob ein Kunstwerk das wert ist, was es kostet? Wenn Sie heute Kunst bewerten wollen, vergessen Sie die Preise und fragen Sie sich nur, ob der Künstler langfristig überleben wird.

Wie schaffen Sie es, an gute Werke zu kommen?

Das ist harte Arbeit und lange Jahre der Loyalität. Wir arbeiten mit den wichtigsten Galerien weltweit zusammen. Wir sind unter den zwei, drei Privatkäufern, die gleich nach Moma oder Guggenheim kommen, und stehen mit Pinault im Wettbewerb. Wichtig ist, sich bei den Galerien einen Spitzenplatz zu erarbeiten, jährlich ein, zwei Werke zu kaufen, nichts zu verkaufen, und dann haben Sie Zugang zu wirklich guten Dingen.

Ausstellung. Dan Flavin, Monument for V. Tatlin; Kelley Walker, Black Star Press; David Altmejd, Terry; Eberhard Havelkost, Shopping World; Matthew Barney, New Sun (von links)



Verkaufsausstellung Sales Exhibition

12. – 25. September 2014

Montag bis Freitag 10 – 18 Uhr
Samstag 11 – 15 Uhr

Der **Katalog** zur Ausstellung
ist um Euro 30,- erhältlich!

LILLY'S CONTEMPORARY ART
EXCLUSIVE ANTIQUES

Lieselotte Setzer GmbH

Plankengasse 5
A-1010 Wien

Telefon +43 1 512 88 03

office@lillys-art.com

Fax +43 1 512 88 034

www.lillys-art.com



Frauen spielen am Kunstmarkt beim großen Geld nicht mit

ANALYSE. Bei Auktionen stoßen Arbeiten von Künstlerinnen bisher an die Zehn-Millionen-Dollar-Decke. VON EVA KOMAREK

Frauen sind in der Kunstszene einflussreicher wie nie. Künstlerinnen wie die Performerin Marina Abramovic, die Malerin Marlene Dumas oder die Videokünstlerin Pipilotti Rist gehören zu den Superstars in Museen wie in privaten Sammlungen. Es gibt viele einflussreiche Galeristinnen, selbst in den Chefetagen der Museen halten immer mehr Frauen Einzug. Aber auf dem Kunstmarkt, wenn es um Millionen geht, dominieren nach wie vor die Männer das ganz große Spiel.

Eine Marktstudie der Kunstpreisdatenbank Artprice belegt, dass gerade im Highend-Markt der Unterschied des Preisniveaus zwischen männlichen und weiblichen Künstlern enorm ist. Keine einzige Künstlerin hat es bisher geschafft, die Zehn-Millionen-Dollar-Grenze zu durchbrechen, während die männlichen Kollegen bereits die 100 Millionen \$ übersprungen haben. Zu den teuersten zählen Nathalie Gontcharova und Louise Bourgeois. Gontcharovas Auktionsrekordpreis liegt bei 9,6 Millionen \$ für „Les Fleurs“, der von Bourgeois bei 9,5 Millionen \$ für



Selbstdarstellung. Yayoi Kusama „The Souls of Millions of Light Years Away“ (oben); Kusama vor ihrer Arbeit „Love arrives at the Earth Carrying with it a Tale of the Cosmos“ in der Tate Modern



„Spider“. Zum Vergleich: Francis Bacons Triptychon „Three studies of Lucian Freud“ erzielte im November 2013 in New York einen Zuschlag von 127 Millionen \$, für Edvard Munchs „Schrei“ fiel der Hammer bei 107 Millionen \$, Picassos „Nude, Green Leaves and Bust“ kletterte auf 95 Millionen \$ und Mark Rothkos „Orange, Red, Yellow“ wurde auf 77,5 Millionen \$ gesteigert, um nur ein paar Beispiele zu nennen.

Bei den Impressionisten ist laut Artprice Berthe Morisot die teuerste Künstlerin. Ihr Auktionsrekord liegt bei 9,7 Millionen \$ für „Après le déjeuner“. Claude Monet und Pierre-Auguste Renoir halten hingegen Rekordpreise von 71,8 Millionen \$ für ein „Seerosen“-Gemälde und 71 Millionen \$ für „Au Moulin de la Galette“.

MARKTMACHT. Man könnte meinen, dass sich zumindest in der jüngeren zeitgenössischen Kunst diese Lücke schließt, weil heute einfach viel mehr Künstlerinnen aktiv sind als früher. Doch auch ein Blick auf die Ergebnisse lebender Künstlerinnen ist ernüchternd: Auf der ganzen Welt hat Artprice nur 16 Künstlerinnen gefunden, deren Arbeiten mehr als eine Million \$ kosten, aber 195 männliche Künstler. Das heißt, der Markt für lebende Künstler, die mehr als eine Million \$ erzielt haben, wird zu 93 Prozent von Männern gestellt.

Die 16 Künstlerinnen, die sich laut Artprice ins siebenstellige Territorium hochgearbeitet haben,



Ausgestellt. Besucher betrachten die Arbeiten der portugiesischen Künstlerin Paula Rego in der Casa das Historias; Louise Bourgeois Installation „Spider“; Frida Kahlos Werk „Wurzeln“, ausgestellt bei Sotheby's in New York am 19. Mai 2006 (von links)

nior Director von Sotheby's und Managing Director von Sotheby's Österreich. Eine Erklärung, warum sich die Lücke in der zeitgenössischen Kunst nicht schließt, hat sie auch nicht parat. „Es gibt immer mehr großartige Künstlerinnen, aber wahrscheinlich spiegelt der Kunstmarkt die Wirtschaft wider, in der Männer nach wie vor eine viel größere Rolle spielen. Es gibt auch mehr Kunstsammler als Sammlerinnen und möglicherweise greifen Männer mehr zu männlicher Kunst“, vermutet sie.

47 MILLIONEN. Die teuerste zeitgenössische Künstlerin ist derzeit Yayoi Kusama. Dennoch ist ihr Rekordpreis ein Zehntel des teuersten männlichen lebenden Künstlers. Zwischen Kusama und Koons liegt ein Preisunterschied von 47 Millionen \$. Koons „Balloon Dog Orange“ erzielte im November 2013 52 Millionen \$, Kusama Leinwand „No. 2“ im November 2008 5,1 Millionen \$.

sind nach der Höhe der Zuschläge gereiht: Yayoi Kusama, Marlene Dumas, Rosemarie Trockel, Julie Mehretu, Bridget Riley, Cindy Sherman, Jenny Saville, Vija Celmins, Beatriz Milhazes, Lee Bontecou, Adriana Varejao, Tauba Auerbach, Elizabeth Peyton, Cecily

Brown, Lisa Yuskavage und Paula Rego.

„Ein gewisser Teil ist sicher historisch bedingt, weil Frauen früher mit ganz wenigen Ausnahmen, wie etwa eine Angelika Kauffmann, nicht als Künstlerinnen aktiv waren“, sagt Andrea Jungmann, Se-

Anzeige

KUNST UND BERATUNG

KUNST IST REINER GENUSS, HAT ABER AUCH EINEN PREIS! WER WISSEN WILL, WAS SEIN KUNSTOBJEKT WERT IST, VERTRAUT SICH DEN EXPERTEN IM **AUKTIONSHAUS IM KINSKY** IN WIEN AN!

Langjährige Erfahrung, genaue Kenntnis des Marktes und seiner Entwicklung sowie große Begeisterung für die Kunst kennzeichnen das Service des ersten privaten Auktionshauses in Österreich! Die Beratung umfasst ein persönliches Gespräch, eine sorgfältige Prüfung der Echtheit, Recherchen zur Provenienz und Auskunft über den aktuellen Schätzwert. Dank eines weltweiten Sammlernetzwerks und sorgfältig gestalteter Kataloge erzielen Objekte der Kunst im Kinsky von den Alten Meistern bis zu den Zeitgenossen beste Ergebnisse.

Kunst verlangt Vertrauen

Wer glaubt, eine romantische Ansicht von Venedig lässt sich ganz einfach teuer verkaufen, kann sich täuschen. Aufwendige Recherchen zum Künstler und zur Herkunft sind heute unerlässlich, damit der Blick auf den Bacino von San Marco aus dem nahen Um-



Bernardo Bellotto, genannt Canaletto, Umkreis: der Canal Grande nach Osten mit Blick auf die Kirche Santa Maria della Salute (Ausschnitt), verkauft um 529.000 Euro.

kreis Bernardo Bellottos auch seine rund 530.000 Euro wert ist. Und was vielen wohl nur als ein bemaltes Stück Holz erscheinen mag, wird im Kinsky als seltenes Mumienpor-

trät aus der Oase Fayum in Ägypten erkannt, das den fantastischen Preis von 214.000 Euro erzielt. Das Vertrauen der Sammler hat sich gelohnt.

Kunst braucht Präsentation: Das Palais Kinsky gilt als das schönste Barockpalais Wiens, im Ambiente seiner Räume kann sich die Aura der Bilder und Skulpturen wunderbar entwickeln. Großzügig gestaltete Kataloge und Werbung in nationalen und internationalen Medien runden den Rahmen ab.

Das beste Service für die Kunst: Montag-Donnerstag von 10-18 Uhr, Freitag 9-13 Uhr, persönlich, am Telefon oder online. Regelmäßig finden Beratungstage statt: **23. und 24. September 2014**, 11-17 Uhr, Palais Kinsky

Auktionshaus im Kinsky GmbH, Palais Kinsky, Freyung 4, A-1010 Wien, T.: 01/532 42 00 office@imkinsky.com, www.imkinsky.com



Französische **l'art de vivre** für den Wiener Auktionsmarkt

INTERVIEW. Das junge französische Auktionshaus Artcurial eröffnet Ende September eine Repräsentanz in Wien. VON EVA KOMAREK

Neuzugang für den Wiener Auktionsmarkt: Am 30. September eröffnet das französische Auktionshaus Artcurial in Wien eine Niederlassung. Geführt wird die Repräsentanz von der Wienerin Caroline Messensee, die nach fast 20 Jahren in Frankreich in ihre Heimat zurückkehrt. Ein Gespräch über Chancen, Pläne und den französischen Lebensstil.

INVESTOR: Auf dem Wiener Markt tummeln sich eine Menge Auktionshäuser. Neben den Platzhirschen Dorotheum und Kinsky haben von den großen internationalen Häusern Sotheby's, Christie's und Bonhams Repräsentanzen in Wien. Jetzt kommt Artcurial. Ist der Markt wirklich groß genug?

CAROLINE MESSENSEE: Konkurrenz belebt das Geschäft. Ich finde, es ist ein gutes Zeichen, wenn so viele Auktionshäuser hier vertreten sind, denn dann hat dieser Markt auch viel zu bieten.

Wird Artcurial hier nur eine Niederlassung zur Akquisition haben oder auch Auktionen abhalten?

Auktionen machen wir nur in Paris und in Monte Carlo. In Wien wollen wir Kunst akquirieren und eventuell Käufer für Auktionen gewinnen.

In welchen Sparten rechnen Sie sich die meisten Chancen aus?

Dass wir wahrscheinlich nicht in der zeitgenössischen Kunst den größten Fang machen werden, ist mir schon klar. Aber ich glaube, Alte Meister sind ein Thema, ebenso Schmuck, Autos könnten Thema sein und Jugendstil natürlich. Da haben wir zwar viel Konkurrenz, aber es gibt schon jetzt Anfragen von Leuten, die sagen, sie denken, dass der Pariser Markt dafür interessant ist. Österreich sei schon so gesättigt. Paris ist ein Zentrum für Interieur-Design. Insofern hat der Pariser Markt schon sein spezielles Atout.

Was kann Artcurial bieten, was die anderen Häuser nicht haben?

Wir sind im Vergleich zu den anglo-amerikanischen Häusern schon das unkonventionellste Auktionshaus. Wir haben dieses jüngere, flottere Image, als die anderen haben, und das möchte ich versuchen, auch in Wien zu vermitteln. Wir wollen uns in unserer französischen Identität zeigen. Die Leute haben eine große Sympathie zu allem, was Paris darstellt: das Exklusive, Elegante, Schicke – l'art de vivre, wie ich es gerne nenne. Im Grunde decken wir alles ab, was du gerne möchtest, wenn du viel Geld hast und es schön haben willst: schöne Bilder an der Wand, schicke Möbel, Schmuck, teurer Wein, bis hin zum Oldtimer. Ich glaube schon, dass man das auch den Leuten in Wien mitgeben kann. Das ist so, wie wenn ich mir ein Stück von Prada oder Chanel in einem Kaufhaus kaufe oder im eigenen Flagship-Store. Wenn du im Prada-Geschäft kaufst, gehst du



Konkurrenz. Bei Jugendstil hat Caroline Messensee trotz Wettbewerbern schon einige Anfragen

» Wir wollen nicht nur ein Auktionshaus sein, sondern ein Ort, wo **Kultur** stattfindet

Caroline Messensee, Direktion der Auslandsvertretung von Artcurial in Wien

IM VIE:ARTPORT GEHEN IHRE KUNSTWERKE SICHER VOR ANKER.

Über 8000 m² voll klimatisiertes Kunstlager eröffnen ungeahnte Möglichkeiten für Kunstwerke.

Depoflächen für Einzelstücke bis hin zu privaten, diskreten Kojen für ganze Sammlungen. Immer gesichert, immer klimatisiert, immer perfekt und individuell betreut. Darüber hinaus ein Zolllager für Kunstwerke innerhalb der EU, steuer- bzw. abgabenbefreit. Zusammen mit unserem Showroom die perfekte Umgebung für Kunstliebhaber, Kunstsammler, Kunsthändler.

Kontakt:

Birgit Vikas birgit.vikas@vieartport.at
Andreas Kratochwil andreas.kratochwil@vieartport.at
phone +43 1 748 55 44
fax +43 1 748 55 34

Berti-Hayde-Gasse 4, 1110 Wien, email: office@vieartport.at, www.vieartport.at

Eröffnung Dezember 2014!



vie
artport
member of
KUNSTTRANS



Pariser Flair. Caroline Messensee will in der Wiener Repräsentanz mit Veranstaltungen und Ausstellungen Publikum anlocken

Wird es auch Auktionsvorschauen geben, die keinen Bezug zu Österreich haben?

Auf jeden Fall. Ich finde es eigentlich absurd, dass man Österreichern immer nur Österreicher zeigt, die kennen sie ohnehin. Wenn ich ein Publikum suche und mit Leuten Kontakt aufnehmen möchte, dann zeige ich ihnen etwas, das sie nicht jeden Tag sehen. Vielleicht machen wir eine Keramikausstellung mit Picasso-Keramiken, beispielsweise. Rudolf von Alt würde ich ihnen nicht vorsetzen.

Wie sieht die Käuferstruktur von Artcurial aus?

70 Prozent der Käufer sind international, mit wachsendem asiatischen Anteil. Wir machen ja auch Asiatika-Auktionen. Und der Anteil der amerikanischen Käufer ist auch sehr hoch.

Gibt es eine Niederlassung in den USA?

Nein, Repräsentanz haben wir keine, aber wir sind jedes Jahr zweimal während der großen Auktionswochen in New York. Wir mieten uns Räumlichkeiten an und machen eine Highlights-Ausstellung. Diese geht dann in die Repräsentanzen nach Mailand, Brüssel, Monaco und Wien. In Peking stellen wir ebenfalls aus, da mieten wir derzeit ein Hotel an. Aber es sind auch neue Büros geplant.

Wo sind die nächsten Repräsentanzen geplant?

Monaco ergibt sich fast von selbst. Wir halten zwar in Monte Carlo immer Auktionen ab, aber dafür mieten wir uns extra in einem der großen Hotels ein. Repräsentanz haben wir noch keine. Über die anderen Expansionspläne kann ich noch nichts sagen, da würde ich vorgreifen.

Es gibt große Sympathie zu allem, was Paris darstellt: das Exklusive, Schicke

Caroline Messensee, Direktion der Auslandsvertretung von Artcurial in Wien

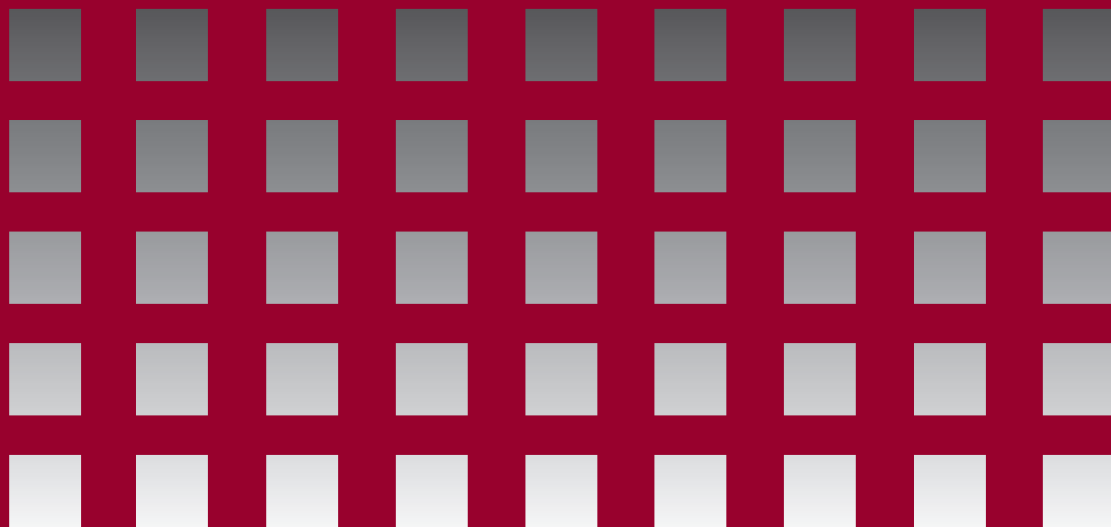
nachher mit einem anderen Gefühl hinaus.

Wie wollen Sie dieses Gefühl vermitteln?

Was wir machen wollen, ist, dass wir nicht nur ein Auktionshaus sind, sondern ein Ort, wo Kultur stattfindet. Wir haben in Paris eine tolle Buchhandlung und ein nettes Café. Die Leute kommen zu uns,

um Zeit zu verbringen und sich mit Kultur zu befassen, und nicht nur zur Auktion. Das möchte ich in Wien auch machen. Ich möchte Weindegustationen machen, ein paar kleine Veranstaltungen und natürlich Ausstellungen. Wir hatten im Vorjahr in unserer Repräsentanz in Brüssel eine Basquiat-Ausstellung mit zehn Ölbildern, die war hervorragend besucht.

ART®



I N N S B R U C K

internationale messe für zeitgenössische
kunst & antiquitäten

20-23 feb 2015

auflage 19 · NEU! jetzt mit antiquitäten

moderne kunst & antiquitäten des 19.|20.|21. jhdts.
galerien und kunsthändler aus 10 nationen
sonderschauen · schätzungen

ORF



messe innsbruck
fr – so 11 – 20 uhr | mo 11 – 19 uhr
online tickets günstiger | www.art-innsbruck.at



Objekte der **Alten Welt** in Basel

KUNSTMESSE. Herkunftsgesicherte Antiken gehören am Kunstmarkt zu den *Blue Chips*. Die Preise haben sich langsam und seriös entwickelt und sind daher werthaltig. VON EVA KOMAREK



Experten. Die Ware, die auf der Antikenmesse BAAF ausgestellt wird, wird von einer Jury strengstens geprüft. Erstausssteller Arteas zeigt eine Büste der Isis (rechts)

Eingebettet in eine weitläufige Gartenanlage im englischen Stil liegt die herrschaftliche Barock-Residenz und die Reithalle Wenkenhof im Baseler Vorort Riehen. Die Lokalität stimmt den Besucher schon ein auf die Begegnung mit der Antike bei der Antiken-Messe „Basel Ancient Art Fair“ (BAAF). Die Messe, die heuer vom 21. bis 26. November ihre Tore öffnet, bedient eine echte Nische am Kunstmarkt. Dieser Spezialmarkt ist preislich selbst für Top-Stücke weit entfernt von dem Niveau der Sparten moderner oder zeitgenössischer Kunst. Die Preisentwicklung ist langsam und seriös vor sich gegangen und demnach werthaltig. Die Antike hatte niemals Spekulan-ten unter den Käufern – wenn, dann Investoren. Der Großteil sammelt aber aus echter Leidenschaft. Zu den derzeit teuersten Antiken am Markt zählen als Einzelobjekte monumentale Skulpturen aus der ägyptischen Amarna-Zeit sowie hellenistische Marmorskulpturen.

BLUE CHIPS. Als Investment betrachtet kann antike Kunst mit einem Blue Chip verglichen werden; der Vorteil ist, es kommt keine neue Ware nach. Nachdem der Handel in den Ursprungsländern extrem streng reguliert ist, tauchen nur noch solche Antiken auf dem Markt auf, die sich bereits in westlichen Sammlungen befinden. Italien etwa schränkt die Ausfuhrmöglichkeiten für antike Objekte stark ein. In Ägypten ist die Ausfuhr seit 1983 ganz verboten. Zudem ist seit der Einführung des Unesco-Kulturgutschutzabkommens im Frühjahr 2007 in den meisten westlichen Ländern auch der Import von Antiken sehr schwierig geworden.

KLEIN UND FEIN. Nur 18 Aussteller aus Deutschland, den Niederlanden, der Schweiz, England und den USA zeigen ihre Objekte aus der klassischen Antike, des alten Ägyptens und der frühen Kulturen Vorderasiens – für eine normale Messe eigentlich sehr klein, aber qualitativ sucht sie ihresgleichen. Alle Teilnehmer sind Mitglieder der International Association of Dealers in Ancient Art (IADAA). Diese sind verpflichtet, bei Verkäufen

einen strengen Ethik-Kodex bezüglich Echtheit und Provenienz einzuhalten. Dieser Umstand macht die Messe auch zur weltweit wichtigsten ihrer Sparte und zieht alljährlich rund 6000 Museumsdirektoren, Sammler und Interessierte an.

NEUAUSSTELLER. Die Messe hat heuer seit vielen Jahren erstmals wieder zwei Neuzugänge unter den Ausstellern: Zum ersten Mal nehmen The Merrin Gallery aus New York und Arteas Laura Bosc de Ganay aus London teil. The Merrin Gallery wurde 1960 gegründet und wird in zweiter Generation von Samuel Merrin geführt. Sie bietet Objekte der alten Kulturen Europas und des östlichen Mittelmeerraumes an. Laura Bosc de Ganay wiederum besuchte im Alter von 13 Jahren eine ägyptologische Sammlung in Paris, die die Liebe zur Antike entfachen sollte. Heute handelt sie mit ägyptischer, griechischer, römischer und mesopotamischer Kunst.



Zu den Höhepunkten der Messe gehört bei der Galerie Arteas etwa eine Büste der Isis. Sie war die Göttin der Geburt, der Wiedergeburt und der Magie, aber auch Totengöttin. Die Büste stammt aus einer englischen Privatsammlung.

Die Merrin Gallery zeigt einen griechischen Helm in Bronze und Silber aus dem frühen sechsten Jahrhundert, der aus einer europäi-

schen Privatsammlung kommt, die seit den 1960ern existiert.

Der holländische Händler Archea Ancient Art bringt eine Skulptur des ägyptischen paviangestaltigen Gottes des Mondes, der Magie, der Wissenschaft und Weisheit mit auf die Messe. In den Pyramidentexten galt Thot als Gott des Westens. Die Skulptur kommt aus einer holländischen Privatsammlung.

Skulpturen. Statue des Gottes Thot, Marmorstatue der Leda und untere Hälfte einer ägyptischen Prinzessin (von links)



KUNST & Antiquitäten MESSE

PALAIS FERSTEL &

PALAIS NIEDERÖSTERREICH

7. bis 16. November 2014

Täglich von 11 bis 19 Uhr – www.wikam.at

wik&am

WIENER INTERNATIONALE KUNST- UND ANTIQUITÄTENMESSEN

Rekord. Die Fabergé-Figur erzielte bei Bonhams einen Rekordpreis. Roerichs Revolutionswerk ging für 1,4 Millionen Pfund weg



Wenn der Rubel rollt – russische Kunst auf dem Höhenflug

MARKT. Russische Kunst gewinnt zunehmend an Bedeutung. Die Käufer sind vor allem Russen, die ihr kulturelles Erbe zurückkaufen. VON EVA KOMAREK

Zur Zeit der Jahrhundertwende gab es zwischen Wien, St. Petersburg und Moskau einen regen künstlerischen Austausch. Das Wiener Belvedere widmet sich dieser Zeit mit der großen Ausstellung „Silver Age. Russische Kunst in Wien um 1900“. Silbernes Zeitalter steht für die kulturelle Blüte der russischen Kunst und Kultur nach 1900 und ist vergleichbar mit dem Jugendstil.

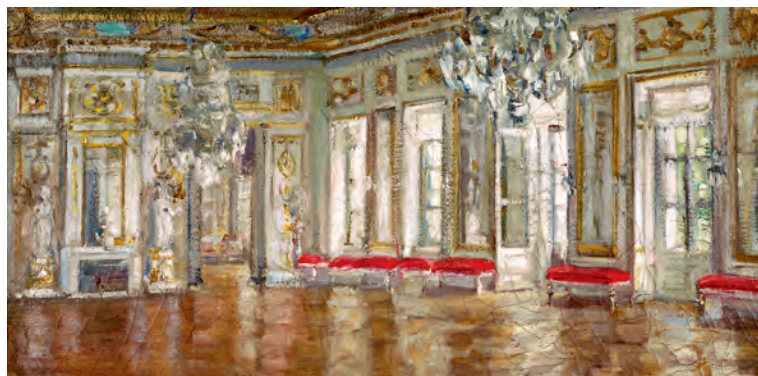
Auf dem Kunstmarkt ist die Nachfrage nach russischer Kunst stark gestiegen. Von der Ukraine-Krise ist bei Auktionen jedenfalls nichts zu bemerken. „Nach einer kurzfristigen Periode der Unsicherheit wegen der Russland-Sanktionen, haben die Käufer wieder Vertrauen in den Markt russischer Kunst gefasst“, beobachtet Daria

Chernenko, Expertin für russische Kunst bei Bonhams. Ein wichtiger Indikator, wie es um den Markt bestellt ist, seien Nachfrage und die Preise. „In den letzten Jahren sind die Preise kontinuierlich gestiegen. Bei jeder Auktion erzielen wir Rekorde“, so Chernenko.

WELTREKORD. In der Juni-Auktion für russische Kunst bekam Bonhams für „Signal Fires of Peace“ von Nikolai Roerich einen Zuschlag von 1,4 Millionen Pfund. Das Gemälde ist ein frühes Werk Roerichs und beschäftigt sich mit der Russischen Revolution. „Madonna Laboris“, ebenfalls von Roerich, schrieb mit 7,9 Millionen Pfund im Vorjahr bei Bonhams den Weltrekord für das teuerste jemals versteigerte russische Kunstwerk.

Den zweithöchsten Preis bei der Juni-Auktion erzielte eine Fabergé-Figur von 1913. Die bourgeoise Dame verdreifachte den Schätzwert und ging schließlich für 1,2 Millionen Pfund an den Fabergé-Spezialisten Wartski.

Die Gorbatschow-Ära und ein mutiger Versuch des Auktionshauses Sotheby's, das 1988 erstmals russische Kunst in Moskau versteigerte, entfachte das Interesse. Die großen Auktionshäuser begannen, eigene Departments einzurichten, und mit der ersten Welle des Wohlstandes strömten reiche russische Sammler zu den Auktionen und begannen, ihr kulturelles Erbe zurückzukaufen. Silber, Emailarbeiten, Preziosen von Fabergé, Malelei des 19. und frühen 20. Jahrhunderts und der russischen Avantgarde



wanderten aus den westlichen Sammlungen zurück nach Russland. Später stieg auch die Nachfrage nach avantgardistischen Exilmalern und dem Modernismus.

RÜCKKAUF. Bis heute stellen die Russen den größten Anteil der Käufer von russischer Kunst. An zweiter Stelle folgen die Ukrainer. „Während der ‚Russian Sales‘ bieten meistens russische Käufer gegenein-

ander, um russische Kunst, die an den Wänden amerikanischer und europäischer Sammlungen hängen, in ihre Heimat zurückzubringen“, sagt die Bonhams-Expertin. Aber auch Sammler aus Nahost, Afrika, USA, Europa und Asien seien unter den regelmäßigen Bietern.

Wie in allen Sparten des Kunstmarktes ist auch in der russischen Kunst die Nachfrage nach der Top-Qualität am höchsten. „Meister-

werke in hervorragendem Erhaltungszustand mit einer starken Provenienz verkaufen sich am allerbesten. Unsere Käufer sind aber auch auf der Suche nach echten Raritäten“, weiß Chernenko. Objekte mit niedrigerer Qualität, die sich bis zu den Auswirkungen der Finanzkrise im Jahr 2008 ebenfalls noch gut verkauft haben, fänden jetzt hingegen kaum noch Abnehmer.

Silver Age. Das Belvedere widmet russischer Kunst eine Ausstellung. Zu sehen sind Werke von Sergei J. Sudeikin, Michail A. Wrubel und Alexander Srdin (von links)

bel etage

Wolfgang Bauer

15. HERBSTSALON 2014

VERKAUFS-AUSSTELLUNG

26. SEPTEMBER – 23. DEZEMBER 2014

Mo - Fr 11.00 - 18.00
und nach telefonischer Vereinbarung

Gerne senden wir Ihnen
den Ausstellungskatalog zu
(EUR 35,- inkl. Versand).

A-1010 Wien, Mahlerstraße 15
Telefon: +43/(0)1/512 23 79
Fax: +43/(0)1/512 23 79-99
E-Mail: office@beletage.com
www.beletage.com



OSKAR KOKOSCHKA/WIENER WERKSTÄTTE/BERGER UND CHWALA: "Die träumenden Knaben", Wien 1908

Robert Indianas vier **Buchstaben** für den Zeitgeist

POP ART. Robert Indiana schuf mit „Love“ ein Hauptwerk der Pop Art. Trotzdem kann er am Kunstmarkt mit Warhol oder Lichtenstein nicht mithalten. VON EVA KOMAREK

Auktion. Das Wiener Dorotheum versteigert bei der Auktion für Zeitgenössische Kunst „NUMBERS: One through Zero“

Die roten gestapelten Lettern auf blauem und grünem Grund, das gekippte „O“: Jeder kennt es, kaum einer weiß, von wem „Love“ ist. Robert Indiana malte es 1966, nachdem das Museum of Modern Art um einen Entwurf für die Weihnachtskarte gebeten hatte. Zunächst konnte keiner es lesen, dann sah man es überall, auf Bürohäferln, Plakaten, Fußmatten. Indiana hatte sein Copyright nicht im Auge. Schlimmer noch war, dass seine anderen Werke deswegen weniger ernst genommen

wurden. Dabei arbeitete Indiana grundsätzlich in Editionen und Serien. Deshalb gibt es auch einige „Love“-Skulpturen. Der US-Pop-Art-Künstler kondensierte den American Dream auf prägnante Zeichen und Zahlen, auf einfache Signs und Slogans mit streng geometrischen Formen, weil er sich an der Bildsprache von Werbetafeln und Hinweisschildern orientierte.

PREISENTWICKLUNG. War Indiana in den 1960ern noch einer der Hauptakteure der Pop-Art-Sze-

ne und 1968 auf der vierten Documenta mit einer monumentalen Bildersuite vertreten, ist er in den letzten Jahrzehnten trotz des Booms der US-Pop-Art am Kunstmarkt eher zu einer Randerscheinung geworden. Mit Preisen, wie sie die Ikonen Andy Warhol oder Roy Lichtenstein erzielen, kann Indiana nicht annähernd mithalten. Den bisher höchsten Preis erzielte eine „Love“-Skulptur Red-Blue von 1990, die bei Christie's 2011 um 3,6 Millionen US-\$ zugeschlagen wurde. Die Arbeit „Love“ ge-





hört sicherlich zu den großen Klassikern der Pop Art, die in die Geschichte eingegangen sind. Umso mehr überrascht es, dass die Preise dafür im niedrigen einstelligen Millionenbereich liegen. Den zweithöchsten Preis erzielte die Leinwand „Airmail Stamps“ von 1962, die bei Sotheby's 2010 3,4 Millionen \$ einspielte. An dritter Stelle liegt erneut eine „Love“-Skulptur mit 3,1 Millionen \$. Bezeichnend ist, dass von seinen Skulpturen, mit wenigen Ausnahmen, nur „Love“ unter den Hammer kommt. Die wenigen Ausnahmen bildeten 2011 das Werk „Art“, das Christie's um 1,3 Millionen \$ versteigerte und 2012 die Zahl „Eight“, die bei Sotheby's um 575.000 \$ den Besitzer wechselte. Dabei spielen gerade die Zahlen bei Indiana eine wichtige Rolle.

ZAHLENSPIELE. Die ersten reinen Zahlenbilder Indianas entstanden parallel und in Wechselwirkung mit den „American Dreams“ Anfang der 1960er-Jahre. „Indiana

entwickelte seine Zahlensysteme aus einer Alltagssituation heraus, indem er den Schrifttypus seiner Zahlen einem Bürokalendar entnahm, der ihm in seinem Atelier am New Yorker Coenties Slip in die Hände gefallen war“, sagt Petra Schäpers, Expertin für Zeitgenössische Kunst und Leiterin der Dorotheum-Repräsentanz Düsseldorf. Von Beginn der Zahlensequenzen als Gemälde oder Druckgrafik in den 1960er-Jahren bis zu den monumentalen „Numbers“-Plastiken an der Park Avenue in New York 2003 habe er ihre aus der Schriftart Modern 20 entwickelte Form kaum verändert.

Nicht nur die Kardinalzahlen an sich seien mit Symbolik beladen, auch die von ihm für die einzelnen Ziffern gewählte Farbe sei es. „Indiana setzt bei den Zahlen jeweils starke Farbkontraste zwischen der großen Front und den Konturen, die er bei den einzelnen Serien der „Numbers“ variiert“, so die Expertin. Blau und Rot stehen in der

Eins für die Geburt des Menschen, Grün und Hellblau kennzeichnen in der Zwei die Kindheit, Blau und Orange symbolisieren in der Drei die Jugend, Rot und Gelb stehen bei der Vier für den Übergang von der Jugend zum Erwachsenenwerden. Die Fünf ist als Beginn der Blüte des Lebens in Hellblau und Weiß dargestellt, in der Sechs verbildlichen Rot und Grün die Blüte des Lebens, Orange und Blau weisen auf den Frühherbst des Lebens in der Sieben hin. Die Farben der Acht, Rot und Lila, signalisieren den Lebensherbst, Gelb und Schwarz vermitteln das Gefühl der Warnung vor dem Ende in der Neun und die Null steht für den Tod, das Ende des Lebenszyklus mit den beiden Nicht-Farben Grau und Weiß.

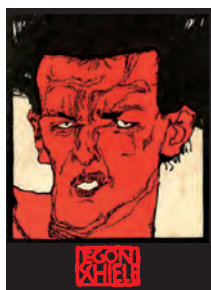
Das Dorotheum bietet im Herbst die gesamte Serie „NUMBERS One through Zero“ bei der Auktion Zeitgenössischer Kunst mit einem Schätzpreis von 750.000 bis 900.000 € an.

***Klassiker.** Die Skulptur „Love“ ist eine der wichtigsten Arbeiten von Robert Indiana. Bekannt ist er auch für seine Zahlen-Skulpturen*

GALERIE AUKTIONEN HASSFURTHER



A-1013 Wien I



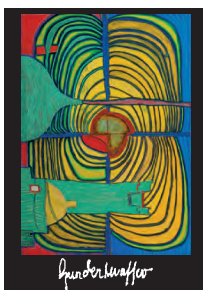
Hohenstaufengasse 7



+43 1 533 41 74



hassfurther@aon.at



www.hassfurther.at

9 von 10 Walde-Rekordpreisen erzielt bei Hassfurther (Der Standard)

Private Sales: Fine Art and exceptional Antiques Collections

Die Kunst liegt in der **Botschaft**

UNERKANNT. *Er sprayt seine Werke an Hauswände, verscherbelt teure Arbeiten an Ahnungslose und bleibt selbst ein Phantom. Kaum jemand führt den Kunstbetrieb so beharrlich vor wie Banksy.* VON EDITH LACKNER



Seine Leidenschaft sind Kont-raste, Widersprüche und Gegenpole. Legal oder illegal. Bedeutsam oder belanglos. Wahrhaftig oder unerkannt. Kein Künstler von Rang bringt mehr Selbst-einsatz auf um solche Fragen aufzuwerfen – und unbeantwortet zu lassen.

SCHELMENSTÜCK. Einer der größten Meisterstrieche gelang der britischen Street-Art-Legende im Herbst 2013, als Banksy sich selbst quasi als „Artist in Residence“ nach New York eingeladen hatte

und einen Monat lang mit Werken und Aktionen für Aufsehen sorgte. Ungefähr zur Halbzeit ließ Banksy, von dem nur bekannt ist, dass er 1975 in Bristol geboren wurde, am Central Park signierte Originalwerke an nichts ahnende Passanten verkaufen. Videoaufnahmen dokumentieren einen äußerst schleppenden Absatz; am Ende des Tages schloss der Stand mit Gesamteinnahmen in Höhe von 420 \$. Allein das Werk „Kids on Guns“ (Schablone, Spray, auf Leinwand) das ein Neuseeländer bei der Central Park-Gelegenheit erwarb, wur-

de vor zwei Monaten vom britischen Auktionshaus Bonhams für 68.000 Pfund (85.300 €) versteigert. „Winnie the Pooh“, ein ebenfalls 45x45 cm großes Bild aus dem Central Park-Verkauf, brachte 56.250 Pfund ein. Eine stolze Summe, aber keine atypische für Banksy. Bei Bonhams war etwa 2007 „Space girl and bird“ (133x54 cm, Spray auf Stahl) für €361.536 auktioniert worden.

KONTROVERSE. Seinen Marktwert derart in die Waagschale zu werfen, ist eher die Ausnahme im Kreativbetrieb, der von Eitelkeiten und Distinktion beileibe nicht frei ist. Manch ein Kollege hätte „seinen Preis“ gefährdet gesehen. Banksy hingegen nimmt die Tatsache, dass er einer der teuersten lebenden Künstler ist, als Grundlage, um die Szene an der kommerziellen Flanke vor den Kopf zu stoßen: Wie real sind nun Auktionspreis-Ranglisten und Investitionspotenziale? Die Kunst liegt eben in der Botschaft dahinter.

Nicht nur bei der Preisfrage verwickelt Banksy Bewunderer in Konflikte: Durch den Hype um seine Bilder gelangt die Diskussion über „Kunst oder Vandalismus?“ auf eine neue Ebene. Der Aficionado, der ein Bild aus der Mauer schneidet, wird selbst zum Vandalen. Banksy hat sich mehrmals dezidiert gegen solche Aktionen ausgesprochen. Etwa gegen die Sincura Group, die unter dem Schlagwort „Stealing Banksy“ die berühmten Schablonen-Graffiti auf Wunsch der Immobilieneigentümer aus der Wand stemmt und versteigert. Unter anderem kam auf diese Weise 2013 ein 122x152 cm großes Mauerstück mit dem bekannten „Slave Labour“-Motiv für rund 880.000 € auf den Markt. Große Namen scheinen Banksy eben so wenig zu berühren: Dass Sotheby's in London kürzlich eine

Fotos: EPA/Bonhams, EPA/Rain, EPA



„unautorisierte“ Retrospektive zeigte, fand er angeblich „nicht gut“.

MACHTWORT. In vielen Fällen gelingt es der Street-Art-Leitfigur aber, die Hoheit über die öffentlich angebrachten Werke zu behalten. Über das nahe einem Jugendklub in Bristol gefundene Bild „Mobile Lo-

vers“ entstand heuer ein Eigentümerstreit zwischen der Stadtverwaltung und der Jugendeinrichtung. Banksy erklärte den finanziell klammen Klub zum Eigentümer, die Kommune fügte sich. Die Sozialeinrichtung versteigerte das Bild, das zwei Liebende zeigt, die auf ihre Mobiltelefone blicken, für 500.000 €.

Auch im Wiener Dorotheum wurden mehrmals Arbeiten auktioniert, die teuersten im Jahr 2007: „Helikopter“ (Schablone, Öl auf Leinwand, 62x94 cm) erwarb ein Käufer um 191.000 €, für „Gangsta Rat“ (eines von 15 Exemplaren, 40,5x30,5 cm, auf Keilrahmen) wurden 76.800 € bezahlt



ART & ANTIQUE

HOFBURG
VIENNA

08. BIS 16.11.14

Die Messe für Kunst,
Antiquitäten und Design
Täglich 11.00 bis 19.00 Uhr
artantique-hofburg.at

Im Auge des Betrachters

KUNST AM BAU. Die besonderen Herausforderungen städtischer Architektur schaffen neue Kunstformen. VON ANDREAS WOLF



Besondere Heilige. Schutzpatrone der besonderen Art zieren diesen unauffälligen Hauseingang

Wien und andere europäische Großstädte haben sich bereits in den 20er-Jahren des vergangenen Jahrhunderts gemeinsam mit Künstlern darüber Gedanken gemacht, wie man die zum Teil sehr strenge Wohn- und Industriearchitektur auflockern könnte. Dabei fanden sich vor allem Künstler vor besondere Herausforderungen gestellt, denn die baubezogene Einengung erschwert die freie künstlerische Auseinandersetzung. Auch in der aktuellen Architektur- und Baukultur-entwicklung scheint das Interesse für Kunst am Bau sowohl bei Künstlern als auch aufseiten der Öffentlichkeit wieder stärker zu werden. Momentan dominieren nach den Fallbeispielen künstlerische Kategorien wie Plastik und Malerei in großen Formaten und in der Kunst bereits seit Langem etablierte formale Ansätze.

Künstler wie Christian Awe aus Berlin wollen mit ihren Wandgemälden die Kunst für jedermann erlebbar machen. Mit Materialien

Anzeige

FÜRSTLICHE FESTE UND PRACHTVOLLE KUNST

SEIT ÜBER 300 JAHREN SIND **DAS GARTENPALAIS UND DAS STADTPALAIS LIECHTENSTEIN** VERWURZELT IN DER GESCHICHTE WIENS UND STEHEN HEUTE FÜR EXKLUSIVE VERANSTALTUNGEN BEREIT.

Das Herzstück der beiden Palais, die private Kunstsammlung des Fürsten von und zu Liechtenstein, umfasst Meisterwerke von der Frührenaissance bis zum Biedermeier. Exklusive Veranstaltungen und Führungen bieten beeindruckende Einblicke in die fürstliche Lebenswelt und in über 400 Jahre Sammeltradition.

Stilvolles und Musikalisches

Im Rahmen der Langen Nacht der Museen am 4. Oktober 2014 öffnet das prunkvolle Stadtpalais Liechtenstein seine Pforten auch für die kunstinteressierte Öffentlichkeit (Besichtigung nur mit Führungen, keine Voranmeldung). Eine besonders glanzvolle Einstimmung auf den Heiligen Abend bietet das Weihnachtskonzert im Stadtpalais Liechtenstein am 16. Dezember. Nach einer Besichtigung der Kunstsammlung lauschen die Gäste klas-



Das Mahagonizimmer und weitere fürstliche Prunkräume laden ein.

Liechtenstein. The Princely Collections, Vaduz-Vienna

sischen Konzertklängen im prunkvollen Ballsaal. Kartenreservierung ab Oktober telefonisch unter +43/(0)1/319 57 67-158 oder per Mail an info@palaisliechtenstein.com.

Ein besonderes Weihnachtsgeschenk gesucht? Warum nicht eine Einladung zum opulenten Barockdiner mit Besichtigung der fürstlichen Sammlungen im Gartenpalais? Erste Termine (Jänner, Februar 2015) werden auf der Website www.palaisliechtenstein.com bekannt gegeben.

Meisterwerke

Das Garten- und das Stadtpalais Liechtenstein sind zweimal im Monat im Rahmen öffentlicher Führungen zu besichtigen (Termine auf der Website, Voranmeldung erforderlich!). Auch individuelle Termine für Gruppen sind möglich.

Informationen, Termine & Tickets:
www.palaisliechtenstein.com
info@palaisliechtenstein.com
 Tel.: +43/(0)1/319 57 67-158



Berlin. An der Frankfurter Allee ein echter bunter Hingucker.

wie Acryl, Tusche und auch Sprühlack schafft er dabei nach eigenem Empfinden eine Art „Urbanen Expressionismus“, der sich nicht so leicht in die genannten etablierten Ansätze einordnen lässt. Neben Berlin hat er auch im russischen Perm und im amerikanischen Miami sein Können unter Beweis gestellt. In der Kunstmetropole Miami zählt vor allem der Wynwood Arts District als ein Mekka für Künstler, die ihre großformatigen Arbeiten an den sogenannten „Wynwood Walls“ präsentieren. Von lebensgroßen Gemälden des Dalai Lama bis zu bunten Zeichnungen, die kaum zu entschlüsseln sind, findet sich hier eine ständig wechselnde Mischung von Künstlern und ihren hoch angesehenen Kreationen. Street Art experimenteller Art findet man zudem in London und Berlin in allen Varianten, die vielen Talenten Raum lässt, Plakativität nicht nur durch Größe, sondern durch besondere Inhalte zu schaffen.

Noch unter dem Radar des Kunstkommerzes befindet sich beispielsweise das Künstlerduo Various & Gould, dessen neu geschaffene „Heilige“ an Hauswänden, Brücken und Litfaßsäulen über das Wohl der Menschen wachen sollen. Das Auge des öffentlichen Betrachters wird darüber entscheiden, wie dynamisch sich diese Kunstform entwickelt.



DIE REISE ZUM WEIN

Kommen Sie dort an, wo unser Wein zu Hause ist. Das neue Online-Portal der Weinwelt mit allen Weinbaugebieten und Weingütern, den besten Weinen und Vinotheken, den gemütlichsten Unterkünften und wirklich guten Heurigen. Die besten Tipps für Ihre Reise zum Wein!

www.österreichwein.at

ÖSTERREICH WEIN



Altpapier mit Stil

HISTORISCHE WERTPAPIERE. Mit Aktien und Anleihen kann man immer Geld verdienen – notfalls muss man hundert Jahre warten und Altpapier sammeln. Auch das ist eine Kunst. VON HANS-JÖRG BRUCKBERGER



Schmuckstücke. Historische Wertpapiere wie diese Kriegsanleihen (im großen Bild ein besonders dekoratives Stück aus 1918) oder die Gerngross-Aktie im Jugendstil aus dem Jahr 1911 eignen sich jedenfalls als Geschenk und Wand-schmuck

Sie sind nicht nur Sammelstücke und Wertanlage, sondern können auch als dekorativer Wandschmuck oder Geschenk fungieren. Obendrein sind sie von zeitgeschichtlichem und oft auch kunsthistorischem Interesse. Die Rede ist von historischen Wertpapieren – Dokumente über Anteils- oder Forderungsrechte von Staaten oder Unternehmen aus einer Zeit, als diese noch physisch ausgestellt wurden.

STILDOKUMENTE. Ihren Ursprung haben Wertpapiere im Mittelalter, erste Staatsanleihen wurden bereits im 14. Jahrhundert in

Italien ausgegeben. Damals nicht, um Budgetlöcher zu stopfen, sondern um Kriege zu finanzieren. Die erste Gesellschaft, die Aktien ausgab, war die 1602 gegründete Vereinigte Ostindische Compagnie.

Längst hat sich ein kleiner, aber feiner Sammlermarkt entwickelt. Schließlich erfüllen historische Wertpapiere – auch Nonvaleurs genannt – all die Kriterien, die einen solchen ausmachen, allen voran das begrenzte Angebot an einschlägigen Stücken. Noch dazu sind sie „sprechende Stildokumente ihrer Zeit“, wie es der Geschäftsführer der Gesellschaft für Historische Wertpapiere, Heinz Weidinger, formuliert: „Und sie zeigen die verschiedenen drucktechnischen Entwicklungen ihrer Zeit.“ Vor allem aber auch künstlerische Einflüsse, wobei gerade bei österreichischen Papieren der Jugendstil rasch Einzug hielt.

RUDOLF BERNT. „Oft sind die entwerfenden Künstler nicht bekannt“, erklärt Weidinger, der am 25. September eine Auktion veranstaltet. Sehr wohl bekannt ist, dass sich Rudolf Bernt, der bei Otto Wagner studierte, auf den Entwurf von Wertpapieren spezialisiert hat und wie zuvor sein Vater den Großteil österreichischer Pfandbriefe bis etwa 1920 gestaltete. Einzelne Papiere wurden auch nach Entwürfen von Carl Otto Czeschka, Urban Janke, Rudolf Junk, Josef Urban und Heinrich Lefler ausgeführt. Die Kosten variieren je nach Zustand und Rarität, wobei man viele Stücke unter hundert € bekommt.

GALERIE ERNST HILGER INFORMIERT:

Ausstellungen: Wien1 GALERIE ERNST HILGER **JULIE MONACO** noch bis zum 27. September Wien10 – Hilger NEXT **GUNTER DAMISCH** – Malerei, Collagen und Skulpturen – HilgerBROTKunsthalle – **AMERICAN COMICS** – **ERRO** and friends – **VIENNAFAIR** wir freuen uns wieder an diese wichtigsten Wiener Kunstmesse teilzunehmen, die wir selbst Ende der 80er Jahre im MAK gemeinsam mit Manfred Lang gegründet haben – diesmal zeigen wir in der Zone 1 die Arbeit von **ASGAR/GABRIEL** – auf unserem Zentralstand Werke von **GUNTER DAMISCH, JULIE MONACO, ERRO, OLIVER DORFER, FAILE, MARIA BUSSMANN** u.a. **VERNISSAGE** 1. Oktober-Dauer der Messe bis zum 6. Oktober – 1. Oktober Abends: Preview der Ausstellung **curated_by**, die im Rahmen des **curated_by** projects von departure stattfindet – unsere Kuratorin **ALENKA GREGORIC** führt am 1. 10. ab 19h30 am 2. 10. um 19h30 und am 3.10. ebenfalls um 19h30 durch die Ausstellung.

Weiters: **4. 10. LANGE NACHT DER MUSEEN** – wir nehmen teil – Hilger NEXT und HilgerBROTKunsthalle in Wien 10, haben an diesem Abend bis 24h geöffnet (Eintritt mit Museumsticket) · **EXPO CHICAGO** 17.–21. September – wir nehmen teil – 2. Oktober Museum Moderner Kunst Lyon/ **ERRO Retrospektive**.

AM 13. SEPTEMBER ERÖFFNET ERNST HILGER SEINE ERSTE US-FILIALE; ERNST HILGER MANA CONTEMPORARY – IM MANA CONTEMPORARY IN JERSEY CITY, MIT DER AUSSTELLUNG ERRO: AMERICAN COMICS. Die Eröffnungsausstellung im neuen Schauraum ERNST HILGER@MANA CONTEMPORARY im Kunstareal MANA CONTEMPORARY in Jersey City ist Erró, einem der bedeutendsten isländischen Künstler der Gegenwart gewidmet. Unter dem Titel American Comics werden auf 500 Quadratmeter in den Jahrhundertwende Ziegelhallen des MANA CONTEMPORARY großformatige Werke aus Errós Werkreihen Scape und Superheros wie u.a. Tank Girl Saga, Silber Saber Saga oder Wonder Woman Saga zu sehen sein.

Informationen:
ernst.hilger@hilger.at
www.hilger.at

DOROTHEUM

SEIT 1707



Auktionswoche 21. – 23. Oktober
Alte Meister
Gemälde des 19. Jahrhunderts
Antiquitäten, Juwelen

Palais Dorotheum, Dorotheergasse 17, 1010 Wien
Tel. +43-1-515 60-570, client.services@dorotheum.at, www.dorotheum.com

Friedrich Gauermann (1807–1862), Hirsch am Gosausee, im Hintergrund der Dachstein (Ausschnitt), 33 x 29 cm, € 50.000 – 70.000, Auktion 23. Oktober